

Zwischen Statement und Entgrenzung

Zofingen Das Kunsthaus widmet Bodenlos III zwei Künstlerinnen, deren Positionen sich einander widersetzen

VON MICHAEL FLÜCKIGER

Im Erdgeschoss wird das Kunsthaus derzeit wieder zum Schützenhaus. Allerdings weht aus den Rundbögen kein Pulverdampf Richtung Gemeindeschulhaus. Vielmehr werden die abgedunkelten Öffnungen im Innenraum mit Lichtstrahlen beschossen. Auf den vor diesen Hintergrund gestellten Satellitenschüsseln breiten sich zielscheibengleich angeordnete konzentrische Kreise aus. Das getaktete, oszillierende Spiel in Schwarzweiss folgt wechselnden Rhythmen und verdichtet sich schliesslich zu einem blitzlichtartigen Flimmern. Auf einmal sind auf jeder Schüssel unterschiedliche Bildausschnitte zu sehen, die eine seitlich liegende schwangere Frau zeigen. Eine Sequenz später ringen auf die Rückwand projizierte Ameisen in einem wilden Tanz miteinander. Der Kontrast zwischen inniger Geborgenheit und Kampf ums nackte Überleben macht unvermittelt einer Schrift Platz. Farbigen Lampen gleich leuchtet Wort um Wort auf den Satellitenschüsseln auf. «No weapon formed against me shall prosper.» Keine Waffe, die gegen mich geschmiedet wurde, soll Erfolg haben.

Prozess der Abgrenzung

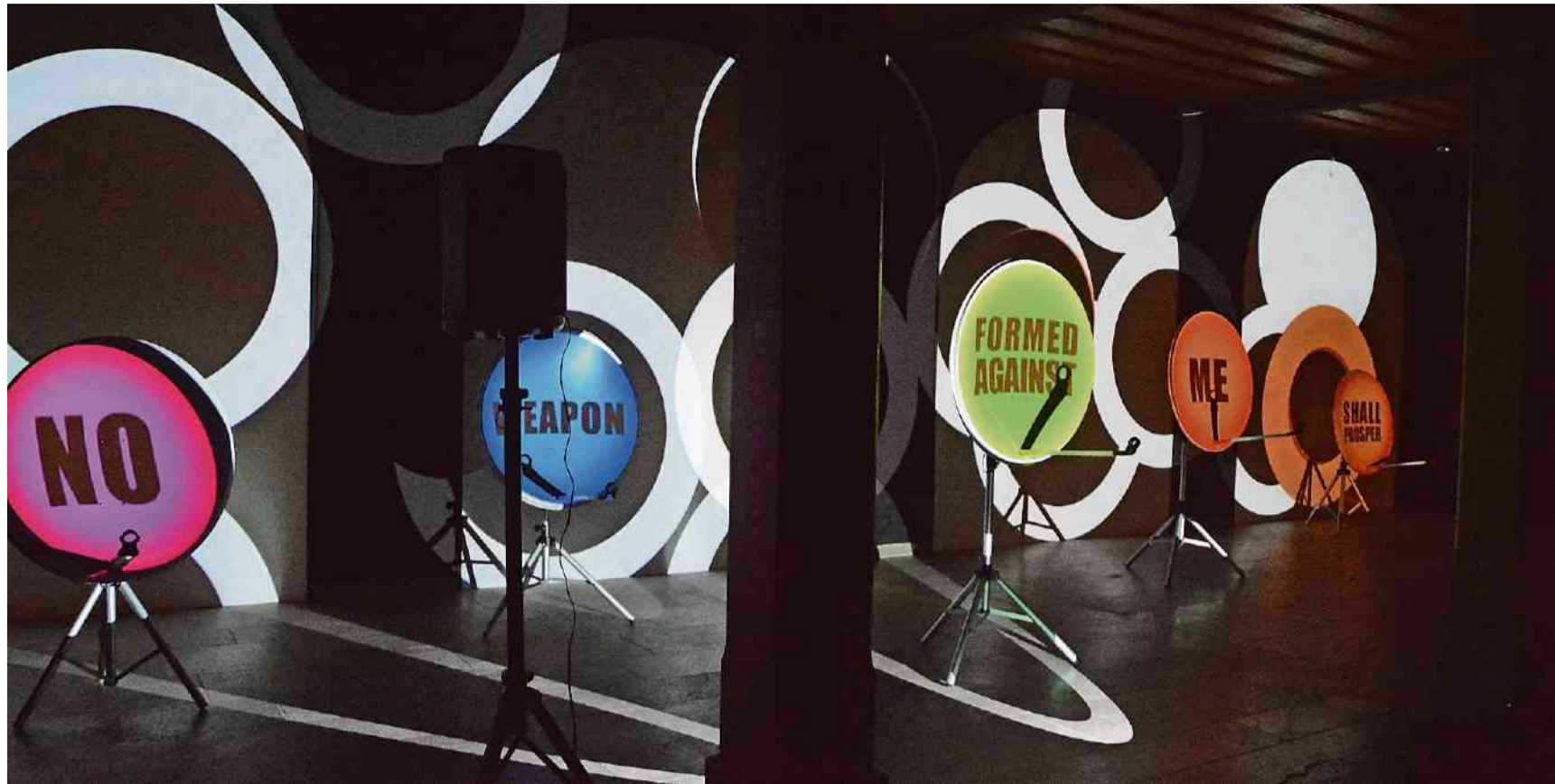
Das aufs Ich zurückgeboogene Bibelzitat Jesaja 54, 17 ist kein Menetekel, das still im Raum glimmt. Es ist ein Statement und Prophezeit: Da ist etwas in mir, das nicht angreifbar ist. Urheberin der Installation ist die deutsche Künstlerin Manuela Hartel. Morgen Samstag wird sie es in dieser Installation mit zwei Projektoren und fünf

Susanne Lemberg lässt sich auf ein ambivalentes Wechselspiel zwischen Tanz, innerem Ringen und Kampf ein.

Satellitenschüsseln während einer Dauer von 10 Minuten performen und hypnotische Mantras singen. «Die Installation ist nicht bloss Kulisse, in meinem weiten Kleid werde ich selbst zur Projektionsfläche und damit Teil dieser bewegten Lichtstrahlen, Farben und Bilder», erklärt die Künstlerin. Sie will in dieser Mechanik von Senden und Empfangen, von Projizieren und Evozieren die Schutzzonen des Selbst ausloten und sichtbar machen. Zelebrierte Political Correctness stimmt sie misstrauisch. «Sie verdeckt, dass die Menschen einander stets auch eine Bedrohung sind.» Die Münchner Künstlerin ist vorzeitig angereist, um ihre Anlage präzise auszurichten. Während Stunden feilt sie noch an einzelnen Videosequenzen und Lichteffekten.

Vom Wir zum Ich

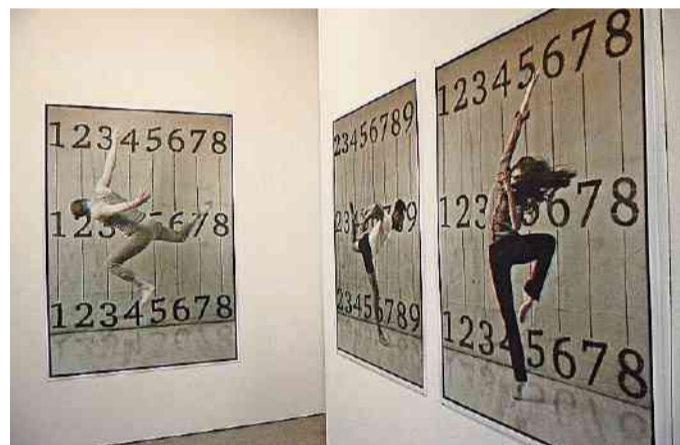
Manuela Hartels Werk steht symptomatisch für die Ausstellung Bodenlos III, mit der das Kunsthaus Zofingen zum dritten und letzten Mal bildende Kunst zum Tan-



Klares Statement: Die Videoinstallation von Manuela Hartel geht von Zielscheiben aus, auf denen schlussendlich eine abgrenzende Aussage erscheint.



Figuren voller Spannungen: Susanne Lembergs Körperabdrucke.



Dynamik für die 3D-Brille: Tänzerfotos von Antonello & Montesi.

zen bringt. Die Ausstellung fügt sich ein in das Jahresthema «Wir und ich». In der Rückwendung zum eigenen Ich, im suchenden Ringen um seine Position, findet das Individuum seinen Platz in der Gesellschaft. Während Manuela Hartel die Abgrenzung sucht und Schutzzonen definiert, weicht Susanne Lemberg diese auf. Sie lässt sich ein auf ein ambivalentes Wechselspiel zwischen Tanz, innerem Ringen und Kampf ein. Symptomatisch für die Arbeit der Aargauer Künstlerin mit Atelier in Zofingen ist ihre Arbeit «Jabbok (nach Delacroix)», Weissgold hinter Glas, im Obergeschoss. In Anbetracht der zwei Figuren, die hier ineinander verschlungen sind, ist nicht zu entscheiden, ob es sich um einen Tanz oder Kampf handelt. Wer näher herangeht, glaubt, auf dem schillernden Blattgold Details zu erkennen,

blickt am Ende aber nur in das schematische und bruchstückhafte Spiegelbild seiner selbst. Den Betrachter mit ins Werk hineinzuziehen und mit sich selbst zu konfrontieren, ist charakteristisch für Susanne Lembergs Kunst.

Wachräume

Ihr grösstes Werk «Ringen» hängt im Saal des Obergeschosses. Die 11-teilige Installation ist bodenlos und besteht aus grossen Einzelblättern, die von der Decke hängen. Das Licht, das die Blätter hinterleuchtet, lässt teils nackte, teils angezogene Figuren erkennen. Die Abdrucke von Körpern sind mancherorts verwischt, andernorts stechen Details wie etwa die Textur einer Jeans ins Auge. Die sich hinter einem Farbschleier reckenden, streckenden und windenden Figuren bewegen sich

an der Grenze zwischen Traum und Wachzustand. Gegensätzlichkeiten und fließende Übergänge eröffnen Interpretationsräume, die mehrdeutig sind. Das Unentschiedene lässt Susanne Lemberg gerne so stehen.

Die Ausstellung mit den beiden Künstlerinnen wird durch eine Reihe von Fotografien ergänzt. Philippe Antonello und Stefano C. Montesi haben Tänzer in 3D fotografiert, Gregory Batardon hat die aktuellen Preisträger des Schweizer Tanzpreises 2017 dabei fotografiert, wie sie Bildausschnitte mit eigenen Körperteilen vor sich her halten. Im Kabinett ist wieder eine Sonderausstellung zu den Schweizer Tanzpreisen des Bundesamtes für Kultur (BAK) mit Videos zu den Preisträger der Ausgaben 2013, 2015 und den aktuellen von 2017 zu sehen.

BODENLOS III

Es wird ausgetanzt

Die dritte und letzte Veranstaltungsreihe, die bildende Kunst und Tanz miteinander verbindet, startet mit der Vernissage am Samstag, 4. November, 17 Uhr. Es sprechen Annina Beck, Sektion Kulturschaffen, Bundesamt für Kultur, und Claudia Waldner, Kuratorin. Video-Musik-Performance: No Weapon Formed Against Me Shall Prosper von Manuela Hartel (Musik: Lorenz Schuster).

Am 15. November ist ein Künstlergespräch zur aktuellen Ausstellung geplant. Ein Highlight der Ausstellung bildet die Veranstaltung vom Sonntag, 26. November. Die MIR Compagnie wird in der Installation von Susanne Lemberg eine Tanz-Performance aufführen. Zudem macht an diesem Abend eine Buchvernissage das grosse Ganze rund um Bodenlos noch einmal in Form einer Bildpublikation sichtbar. Moderation: Dr. Claudia Rosiny, Verantwortliche für Tanz, Bundesamt für Kultur, Claudia Waldner, Kuratorin Kunsthaus Zofingen. www.kunsthauszofingen.ch

Gemeinderat beantragt 289 000-Franken-Kredit zur Entlastung der Grundeigentümer

Moosleerau Mit der Melioration kommen Kosten auf Parzellenbesitzer zu. Diese will der Gemeinderat per Antrag an der Gmeind begrenzen.

VON FLURINA DÜNKI

Er folge dem Motto, «Wünschbares ist von Notwendigem zu trennen», schreibt der Gemeinderat in der Broschüre zur Wintermeind. Die Reduktion um drei Steuerprozente aus dem kantonalen Finanz- und Lastenausgleich soll den Einwohnern nicht weitergegeben werden. Am 24. November wird deshalb eine Steuererhöhung von 3 Prozent beantragt, um die bisherigen 119 Prozent beizubehalten. Begründet

wird dies mit steigenden Posten wie etwa Pflegekostenfinanzierung und Restkostenbeiträge an Sonderschulen.

Kostenbegrenzung festlegen

Die Melioration dürfte das wichtigste Thema an der Wintermeind sein. Es geht um den Realersatz und die Beteili-

Die Reduktion um drei Steuerprozente aus dem kantonalen Finanz- und Lastenausgleich soll den Einwohnern nicht weitergegeben werden.

gung der Grundeigentümer an den Kosten. Im Rahmen der Revitalisierung der Suhre wird in den nächsten Jahren in

mehreren Gemeinden des oberen Suhrentals eine Gesamtmelioration durchgeführt. Die Parzellengrenzen müssen neu gezogen werden, damit das zum Revitalisierungsprojekt benötigte Land frei wird. Die Grundeigentümer tragen dabei einen Teil der Kosten mit. Am Informationsanlass im Mai wurden Bedenken geäussert, ob die Zusicherungen des Gemeinderats an Grundeigentümer hinsichtlich Realersatz und Maximalkosten auch eingehalten werden kann (ZT/LN vom 11. Mai).

Auf fast einen Drittel reduziert

Nun sollen diese Punkte klar geregelt werden. Die Stimmbürger werden entscheiden, ob die Grundeigentümer für Land, das sie wegen Bachöffnungen hergeben müssen, einen Realersatz im Verhältnis 1:1 bekommen. Zweitens be-

antragt der Gemeinderat, festzulegen, dass die Grundeigentümer maximal 600 Franken pro Hektar Land an die Kosten entrichten müssen. Der berechnete Anteil der Grundeigentümer an die Meliorationskosten (den Rest zahlen Bund, Kanton und Gemeinde) würde sich auf 1700 Franken pro Hektar belaufen. Durch die Reduktion auf maximal 600 Franken entstehen der Gemeinde Mehrkosten, weshalb die Stimmbürger bei diesem Antrag über einem Kredit von 289 000 Franken bestimmen.

Neue REWA-Pumpe

Die Gmeind muss zudem über einen Kredit von 80 000 Franken für den Pumpenersatz der regionalen Wasserversorgung oberes Suhrental (REWA) abstimmen. Die beiden über 30-jähri-

gen Pumpen im Moos, die Wasser nach Moosleerau und Reitnau-Attelwil pumpen, werden ersetzt. Ausserdem soll eine dritte Pumpe eingebaut werden, wodurch Reitnau-Attelwil in Zukunft neu auch von Moosleerau her Wasser beziehen kann. Das ganze Projekt kostet 180 000 Franken. Die Wasserkasse, aus der der Kredit finanziert wird, wurde in der Vergangenheit durch hohe Investitionen bereits stark beansprucht, weshalb der Gemeinderat für die Periode 2017/2018 den Wasserpreis von 1 Franken auf 1.35 Franken pro Kubikmeter erhöhen musste.

Ferner beantragt der Gemeinderat, das Reglement zur Umsetzung des Kinderbetreuungsgesetzes und die Anpassung des Gemeindevertrags über die Führung der Schulsozialarbeit anzunehmen.